

# Liebe und Macht in der Gemeinde

## 3. Joahannesbrief

Stefan Gisiger

Thalwil 18.6.2022

### Der dritte Brief von Johannes

1 Diesen Brief schreibe ich, der Älteste, an Gaius, meinen lieben Freund, den ich in Wahrheit lieb habe. 2-4 mein lieber Freund, ich hoffe, dass es dir in jeder Beziehung gut geht, dass du gesund bist und dass es auch deiner Seele gut geht. Ich habe mich sehr darüber gefreut, als einige Geschwister hierher gekommen sind und berichtet haben, dass dein Leben von der Wahrheit Gottes geprägt ist. Ja, in dieser Wahrheit führst du dein Leben. Für mich gibt es keine größere Freude als diese, dass ich mitbekomme, wie meine Schüler ihr Leben in der Wahrheit Gottes führen. 5-8 mein Lieber, du hast dich als zuverlässig gezeigt, als du den Mitchristen geholfen hast, ja, sogar denen, die für dich Fremde sind. Sie haben auch öffentlich vor der gesamten Gemeinde von deinem liebevollen Handeln berichtet. Es ist gut, wenn du sie mit allem Notwendigen für ihre Reise ausstattest. Solch ein Verhalten passt zu Gottes Wesen. Denn sie sind ja unterwegs, um den Namen, Jesus selbst, überall bekannt zu machen. Dabei nehmen sie kein Geld von denen, die Gott noch nicht persönlich kennen. Es ist unsere Verantwortung, solche Leute bei uns aufzunehmen. Auf diese Weise helfen wir dabei mit, dass Gottes Wahrheit verbreitet wird. 9/10 Ich habe etwas an die Gemeinde geschrieben. Aber Diotrephes, der unbedingt den ersten Platz unter ihnen einnehmen will, weigert sich, uns aufzunehmen. Deshalb werde ich, wenn ich komme, allen dort in Erinnerung rufen, was er getan hat,

**wie er uns mit seinen boshaften Aussagen schlechtmacht. Aber das ist für ihn noch nicht genug, sondern er nimmt auch die Brüder und Schwestern nicht auf und verbietet das auch denen, die eigentlich dazu bereit wären. Ja, er wirft diese sogar aus der Gemeinde hinaus! 11/12 Mein Lieber! Nimm dir nicht das Böse zum Vorbild, sondern das Gute. Der, der das Gute tut, hat seinen Ursprung in Gott. Wer aber das Böse tut, der hat überhaupt nichts von Gott begriffen. Demetrius hat von allen ein gutes Zeugnis ausgestellt bekommen, und auch die Wahrheit selbst hat das bestätigt. Und du weißt auch, dass unsere Aussagen der Wahrheit entsprechen. 13-15 ich hätte dir noch viele Dinge zu schreiben. Aber ich will das nicht mit Tinte und Feder tun. Ich hoffe, dass ich dich bald sehen und dann ganz persönlich mit dir sprechen kann. Friede dir! Die Freunde, die hier sind, grüßen dich. Grüße doch alle Freunde, jeden ganz persönlich!**

Liebe Gemeinde

Vor uns haben wir einen Freundesbrief. Der Apostel Johannes, wahrscheinlich schon im fortgeschrittenen Alter, schiebt seinem Freund Gajus. Gajus ist wohl Teil einer christlichen Gemeinschaft. Deren Name und Ort ist uns unbekannt. Der Brief verrät uns etwas über die Natur der Freundschaft dieser beiden Männer. Aber nicht nur das. Er verrät uns auch Details über Vorgänge in der Gemeinde, die Johannes wohl gegründet hat. Da geht es um Liebe und Macht. Es geht um das Leben in der Wahrheit und aus der Wahrheit.

Gajus ist ein Schüler von Johannes. Im uns vorliegenden griechischen Text des Briefes von Johannes schreibt er das Wort Kinder und zählt Gajus zu ihnen.

Johannes freut sich über die guten Nachrichten aus dem Leben von Gajus, die ihm von anderen Gemeindegliedern überbracht worden sind.

Gajus lebt sein Leben aus der Wahrheit Gottes, die ihn prägt. Diese Nachricht lässt das Herz von Johannes jubeln. Denn nichts wünscht sich der alte Apostel sehnlicher, als dass die Menschen in den Gemeinden, die er gegrünet hat und die ihm am Herzen liegen, ihr Leben in der Wahrheit Gottes führen. Derselbe Apostel hat uns ja auch die Ich-bin-Worte von Jesus überliefert. Eines davon ist: **«Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht.»** (Joh 14,6).

Johannes hebt einen Bereich aus Gajus' Leben in der Wahrheit hervor: seine unvergleichliche Gastfreundschaft und Freundlichkeit gegenüber allen Mitchristen, die er kennt und auch gegen jene, die ihm unbekannt sind. Was für eine Freude, dies in einem Brief aus der Zeit gegen Ende des 1. Jahrhunderts zu lesen. Wir erfahren hier indirekt auch, wie die Gemeinde mit Glaubensgeschwistern umgeht, die von ausserhalb kommen. Christen sind aufgrund ihrer Überzeugung und ihres Lebensstils damals vielfach von ihren Familien ausgeschlossen worden. Ebenso waren ihre Überzeugungen und ihr Lebensstil oftmals hinderlich im Wirtschaftsleben. So verliessen sie sich auf das Netzwerk der Gemeinde und der Glaubensgeschwister. Man reiste zueinander und tauschte sich auf diese Weise aus. Die geistliche Gemeinschaft, die Gemeinde und das Netzwerk der Gemeinden wurden die Familie für die Glaubensgeschwister. Darum ist es nicht verwunderlich, wenn Johannes von Kindern schreibt und sich als Ältester zu erkennen gibt. Gajus führt sein Leben in der Wahrheit also sehr konkret.

Hier wird der Brief von Johannes zur Herausforderung für uns. Wenn wir einander über das Leben der Glaubensgeschwister berichten, berichten wir dann auch so freundlich und positiv wie die Geschwister, die Johannes aus dem Leben von Gajus berichtet haben? Diese namentlich nicht erwähnten Geschwister aus der Gemeinde, zu der Gajus gehört, legen für

ihn ein gutes Zeugnis ab, als sie Johannes besuchten. Das will ich mir zum Vorbild nehmen. Einander ein gutes Zeugnis ausstellen. Ich kann darin noch zunehmen. Du auch?

Das Leben in der Wahrheit, welches Gajus lebt, zeigt sich in der Zuwendung zu den Glaubensgeschwistern und zu allen Menschen. Gajus freut sich über die Begegnung mit Menschen. Und er dient ihnen. Er orientiert sein Leben am Lebenszeugnis von Johannes, seinem Mentor. Dieser wiederum orientierte sich ja am Lebenszeugnis von Jesus. So geht Nachfolge und Jüngerschaft über Generationen: Jesus ist sichtbar im Lebenszeugnis der Glaubensgeschwister. Sie orientieren sich an Jesus und denen, die ihr Leben gemäss seinem Beispiel leben. Sich in andere Menschen investieren und ihnen dienen.

Nun redet der Freundesbrief von Johannes an Gajus aber auch von einem anderen Lebenszeugnis. Es ist dasjenige von Diotrefes, einem Glaubensbruder von Gajus aus derselben Gemeinde. Er verhält sich ganz anders als Gajus. Er sieht den Brief von Johannes an die Gemeinde sehr kritisch. Zudem gibt es kein gutes Zeugnis über Johannes und andere Geschwister. Er redet schlecht über sie mit boshaften Aussagen. Sind es Unterstellungen, Anklage, Vorwürfe? Wir wissen es nicht.

Wir wissen nur, dass er es nicht bei dem bewenden lässt. Überall drängt er sich in den Vordergrund und will bei allem der Erste sein. Und seine Haltung gegenüber Geschwistern wie Gajus, die Mitchristen helfen, die auf der Durchreise sind, ist herrisch und belehren. Er führt sich auf, wie wenn er die Gemeinde allein führt und leitet und bestimmt. Einige der Geschwister hat er sogar aus der Gemeinschaft der Glaubenden hinausgeworfen.

Erinnern uns diese Beschreibungen nicht an die Situation, die wir in unserer Gemeinde erleben? Gegenseitig sich konkurrierende Haltungen und

Überzeugungen stehen im Raum. Menschen, die sich in den Vordergrund drängen und dabei andere ausgrenzen und nicht annehmen wollen. Menschen, die ihre Macht ausspielen und anderen vorschreiben, wie sie sich zu verhalten haben. Menschen, die ihre Meinung und ihre Überzeugung als die einzig richtige darstellen und dann kritisch und richtend, so wie Diotrefhes, andere beurteilen und verurteilen.

Wie verhält man sich da? Was macht man in einem solchen Fall? Wie soll Gemeindeleben weitergehen, wenn solche Dinge passieren?

Jesus fordert uns in der Bergpredigt auf:

**Fällt kein abschätziges Urteil über andere, damit auch ihr nicht vorschnell abgeurteilt werdet! ° Denn mit dem Maßstab, den ihr an andere anlegt, werdet ihr auch gemessen werden. Und die Erwartungen, die ihr anderen gegenüber habt, werden auch an euch gestellt! Mat 7,1-2 das buch.**

**1 Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet; 2 denn mit welchem Urteil ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden. Matthäus 7:1-2 ELB06**

Andere verurteilen. Darin sind wir Menschen sehr gut und sehr schnell. *Die Anweisung Jesu über das Verurteilen von anderen ist sehr einfach: «Tu es nicht!».* Wir wissen das sehr gut. Aber leben wir das auch? Von Gajus heisst es: Dein Leben ist von der Wahrheit Gottes geprägt. Das heisst, Gajus weiss, wie ein Leben in der Nachfolge Jesu geht. Diotrefhes weiss das sicher auch. Doch das heisst noch lange nicht, dass die beiden das Leben in der Nachfolge Jesu auch leben. Wie sieht denn nun das Leben der beiden aus?

Von Gajus heisst es: Ja, in dieser Wahrheit führst du dein Leben. Von Diotrefhes heisst es das nicht. Und genau da liegt der Unterschied. Wir wissen so vieles über das Leben in der Nachfolge. Aber in unserem alltäg-

lichen Leben geschieht es nicht.

*Der Durchschnittschrist ist das kritikwütigste Wesen, das man in dieser Welt kennt. Kritisieren gehört zu den normalen menschlichen Tätigkeiten, aber im Leben mit Gott erreicht man dadurch nichts. Kritik wirkt so, dass man die Fähigkeiten und Kräfte der Person, den man kritisiert, regelrecht zerpflückt. Der Heilige Geist ist die einzige Person, die ein Recht zur Kritik hat, und nur er kann zeigen, was geändert werden muss, ohne zu verletzen. Man kann unmöglich Verbindung mit Gott aufnehmen, wenn man mit Kritik beschäftigt ist. Kritik macht dich hart und rücksichtslos, rachsüchtig und unversöhnlich sowie grausam. Zudem schmeichelt Kritik deinen Gefühlen und gibt dir die beruhigende Vorstellung, du wärest irgendwie besser als andere. Jesus sagt, wenn du ihm gehörst, solltest du ein Temperament, eine Wesensart, einen Charakterzug entwickeln, der nicht zur Kritik neigt. Das erreicht man nicht ein für alle Mal. Du musst dich ständig vor allem in Acht nehmen, was dir den Eindruck vermittelt, du wärest besser als andere.*

Diotrephes hielt sich für besser als andere. Er verweigert sich gewissen, ihm nicht genehmen Geschwistern, ja sogar dem mutmasslichen Gemeindegründer, weil das, was dieser schreibt, nicht in seine Lebenswirklichkeit passt. Demütiges Dienen an den Geschwistern steht seinem hochmütigen Machtgehabe als vermeintlicher Chef in der Gemeinde entgegen.

Der Brief von Johannes an Gajus stimmt mich gnädig in Bezug auf unsere Situation. Wir sind nicht die Einzigen, denen so etwas passiert. Sogar die ersten Gemeinden hatten solche Krisen zu bewältigen.

Sind wir bereit, uns von Gott hier von allem Kritisieren und allem Stolz heiligen zu lassen? Wenn du dich in auch nur ganz schwacher Weise

irgendwie in Diotrefhes wiederfindest, dann ist es höchste Zeit, Gott an diese Sache heranzulassen. Wie das geht, lernst und erfährst du am besten im Heiligungsseminar von kommendem Wochenende. Und übrigens, wer meint, er sei von der Kritiksucht befreit, der belügt sich selbst.

*Dem unbestechlichen Urteil Jesu über mein Leben kann ich nicht ausweichen. Wenn ich den kleinen Splitter in deinem Auge sehe, heißt das, dass ich selbst einen Balken darin habe (s. Mt 7,3-5). Alles Verkehrte, das ich an dir sehe, sieht Gott an mir. Immer wenn ich richte, verurteile ich mich selbst.*

Den ersten Schritt zur Überwindung von Kritiksucht und Kritisieren beginnt in mir drin. Welche Haltung habe ich? Lege ich einen Massstab an an andere? Mit anderen Worten: Vergleiche ich sie mit mir oder mit wem auch immer? Das muss sich ändern, wenn die Kritiksucht ihrer Grundlage beraubt werden soll.

*Lege keinen Maßstab mehr an andere Menschen. In jedem Leben eines anderen Menschen gibt es immer mindestens eine Tatsache, von der du nichts weisst. Das Erste, was Gott tut, ist dass er dich in einem geistlichen Frühjahrsputz gründlich von allem befreit, was ihm im Weg ist. Danach gibt es nichts mehr, auf das du stolz sein könntest.*

*Nachdem ich einmal erkannt habe, wie mein Charakter ohne die Gnade Gottes ist, wenn also Gott nicht darin handelt, habe ich nie mehr einen Menschen getroffen, den ich hätte abschreiben oder die Hoffnung für ihn aufgeben können. Sagt Oswald Chambers.*

Du triffst keinen Menschen mehr, an dem du verzweifelst, wenn du durch den Heiligen Geist erkannt hast, wie dein Leben ohne die Gnade Gottes, wie dein Leben ohne Jesus aussieht.

Wasa für eine gewaltige Aussage! Ist das wahr? Kann das sein? Ist das erreichbar? Kannst du dir das vorstellen?

Ich kennen einen Menschen, der so lebt. Unser ehemaliger Kassier im Bund Erwin Gull. Ich habe an ihm gesehen und erlebt, dass er an keinem Menschen verzweifelt. Darin ist er mir ein grosses Vorbild. Ich bitte Gott immer wieder darum, mich so in das Bild von Jesus zu verwandeln, wie er das mit Erwin gemacht hat.

Johannes ermutigt Gajus, bei der Wahrheit zu bleiben und sich nicht durch die Machenschaften von Diotrefes zum Bösen verleiten zu lassen. Vielmehr soll er bei dem Guten bleiben, das er getan hat und tut. Ja er soll darin noch wachsen. Es gibt noch Weitere, die das ebenso wie Gajus tun. Einer davon ist Demetrius. Gajus ist nicht alleine.

Und das gilt auch für uns. In einer Krise wie der unseren. Wenn die Wahrheit und Liebe auf Macht prallen, dann knallt es. Und in dieser Situation zeigt sich, ob der Charakter eines Menschen in der Gemeinde für sein Ego oder für die Gemeinde und ihre Glaubensgeschwister schlägt.

Johannes ist nicht in seinem Freundesbrief an Gajus nicht zu schade, in diesem Zusammenhang ganz grosse Worte zu gebrauchen:

**11 ... Der, der das Gute tut, hat seinen Ursprung in Gott. Wer aber das Böse tut, der hat überhaupt nichts von Gott begriffen.**

Macht, die sich so schadhaft auswirkt, wie Johannes es beschreibt, hat in der Gemeinde keinen Platz. Sie ist immer gepaart mit Kritik, die letztendlich *hart und rücksichtslos, rachsüchtig und unversöhnlich sowie grausam* ist.

Liebe und Wahrheit hingegen zeigen sich im Dienst am Nächsten. Sie zeigen sich in Gastfreundschaft und unterstützender Hilfsbereitschaft, die nicht das ihre, sondern das Wohl und den Segen des Anderen sucht. Amen.